

Rosinen aus dem behinderten Jahr

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **23 (1981)**

Heft 11: **Leben lernen**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mit dieser ansicht machte ich mich nun auf den weg des erwachsenwerdens. Zu dieser zeit glaubte ich, dass man leben gelernt hat, wenn man «erwachsen» ist! In den paar jahren, in denen ich mich nun sogenannten erwachsen fühle, ist mir aber aufgefallen, dass ich heute noch nicht weiss, wie man lernt zu leben. Ich weiss heute einfach genau, was ich brauche um mich in meinem leben wohl zu fühlen.

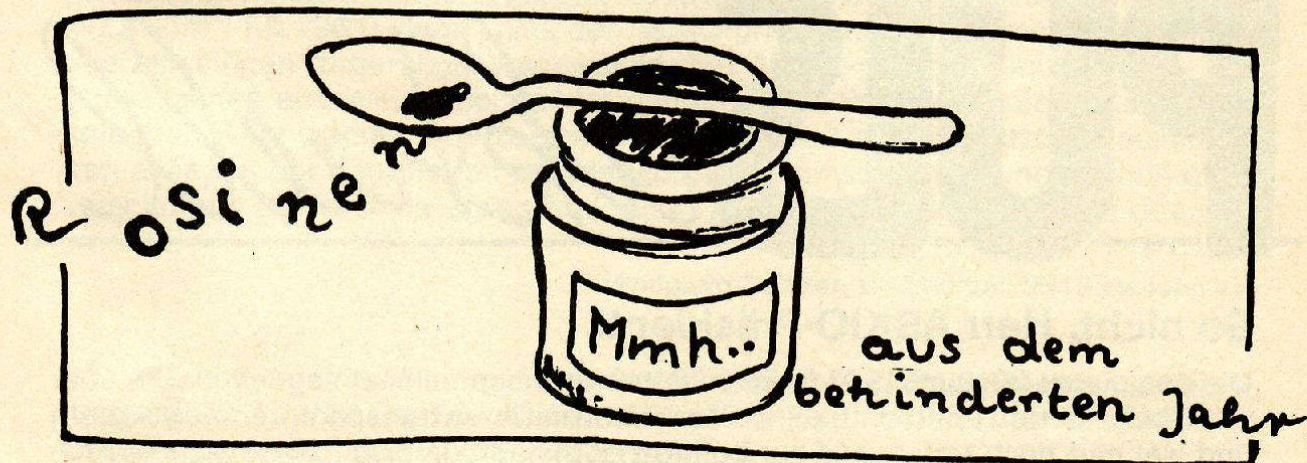
Vielleicht muss man zuerst das wort leben definieren, bevor man weiss, was man lernen könnte. Für mich bedeutet leben umgang mit anderen menschen, umgang mit einer beziehung zu einem mann, persönliches und politisches engagement im zusammenhang mit unserer gesellschaft. All das sind dinge, welche man in der volksschule nicht lernt. Man lernt vor allem den umgang im wirtschaftlichen und finanziellen bereich.

Ich frage mich tatsächlich, ob man die vorerwähnten dinge anhand einer speziellen methode wirklich erlernen kann? – Ich persönlich kann nicht viel mit psychotherapien anfangen. Ich fühle mich besser, wenn ich mit verschiedenen leuten über probleme sprechen kann und dann versuche, mit diesen leuten zu einer lösung zu kommen. Ich finde z.b. die wohngemeinschaft eine sehr gute art 'therapie', man ist dort gezwungen, sich mit anderen leuten auseinanderzusetzen und selber auch kritik zu ertragen.

Ich hatte lange das gefühl, dass ich irgendwelche kreativen züge in mir hatte, diese aber nie zum vorschein kamen. Als ich dann aber in die wg übersiedelte, dort mit leuten interessante diskussionen erlebte, kam das plötzlich zum vorschein. Ich nahm den pinsel und die farbe und begann zu malen . . . das befreite mich unheimlich. Ich sah dann auch von den mitbewohnern arbeiten, welche sie bastelten oder schrieben. Man konnte so über diese sachen sprechen und das gab einem wieder neuen aufschwung, etwas zu kreieren.

Im moment ist mein leben wieder ganz offen, um neue dinge auf den verschiedensten ebene zu lernen. Das zu spüren, ist ein gefühl wie vor einer grossen reise, bei der man im voraus nie recht weiss, was man alles erleben wird und wie sie enden wird!

Lisbeth Kundert, Gesegnetmattstr. 1, 6006 Luzern



Quizfrage:

Was muss ein bundesrat tun, um echte grösse zu zeigen?
(Auflösung auf der folgenden seite!)

Auflösung:

Der bundesrat muss:

- sich beim essen selber bedienen
- grosszügig autogramme signieren
- mit allen plaudern
- die behinderten nach dem namen fragen
- für jeden behinderten ein nettes kompliment bereithalten.

PS: Solche, die es nicht glauben wollen, dass sich ein bundesrat mit diesen 'handreichungen' echte grösse verschafft, seien auf den artikel von Pierre Arnold im 'Brückenbauer' Nr. 40, 2. oktober 1981 hingewiesen. Dort steht unter dem titel 'Danke, Herr Hürlimann!' zu lesen:

Danke

Während des Essens, bei dem er sich wie alle andern selber bediente, wurde er immer wieder um sein Autogramm angegangen. Mit grösster Lebenswürdigkeit und väterlichem Verständnis signierte und signierte er immer wieder, plauderte mit allen, fragte die Behinderten nach ihrem Namen und hielt für jeden ein nettes Kompliment bereit – echte Grösse eines höchsten Magistraten unserer Eidgenossenschaft. Bravo und vielen Dank, Herr Bundesrat!

!

PULS *aktuell*

So nicht, Herr ASKIO-Präsident!

Die demo vom 20. Juni 1981 in Bern hatte noch nicht einmal begonnen. Die über 1000 behinderten und nichtbehinderten waren mit ihren transparenten, flugblättern und viel mut noch unterwegs zur bundeshauptstadt, da distanzierte sich ASKIO-präsident Paul J. Kopp bereits öffentlich von dieser «über alles gesunde mass» hinausschiessenden sache.

An der am 19./20. juni 1981 in Lausanne stattfindenden delegierten-versammlung der Pro Infirmis in Lausanne kam es zu Kopp's peinlichem auftritt. Der präsident der dachorganisation der Behindertenselbsthilfe (ASKIO) wettete lautstark gegen die